

## Weder „Freundschaft“ noch „Gemeinsame Manöver“

### US-Kriegsschiffe besuchten die Sozialistische Republik Vietnam

Da Nang war während des Krieges der USA gegen Vietnam eine waffenstarrende Luftwaffen- und Marinebasis. Über 100 Kampfflugzeuge starteten von hier aus zu ihren Tod und Verderben bringenden Angriffen. Hier lagerte ein Großteil der 80 Millionen Liter Herbizide (Agent Orange), die über Südvietnam versprüht, 17 Millionen Menschen schädigten, drei bis vier Millionen davon bis heute anhaltend schwer. Am 29. März 1975, einen Monat vor der Befreiung Saigons (heute Ho-Chi-Minh-Stadt) wurde die einst als uneinnehmbar gepriesene Festung von den Befreiungskämpfern eingenommen. Die Kriegsschiffe der 7. Flotte verließen fluchtartig den Hafen. Im August 2010 kamen zwei nach Da Nang zurück. Der Flugzeugträger „George Washington“ und der Lenkwaffen-Zerstörer „John S. McCain“, benannt nach Großvater und Vater des gleichnamigen US-Politikers. Besonders pikant: John Sydney McCain wurde als Major der Marineflieger am 26. Oktober 1967 bei einem Angriff auf ein Kraftwerk mit seiner F4 „Phantom“ über Hanoi abgeschossen. Er besuchte inzwischen mehrmals Vietnam und gilt als „Versöhnungspolitiker“. Das hinderte ihn jedoch nicht, während seines Wahlkampfes um die Präsidentschaft 2008, die er gegen Barack Obama verlor, ins Feld zu fuhren, dass er in nordvietnamesischer Gefangenschaft gefoltert worden sei. Während des Flottenbesuchs fanden auf den Schiffen und in Da Nang gemeinsame Veranstaltungen, Volleyballspiele und Grillpartys statt, auf offener See Rettungsmanöver und Übungen zur Schadensbehebung, ferner ein Austausch zu medizinischen Fragen. Zum protokollarischen Teil gehörte, wie nach internationalen Gepflogenheiten üblich, das Hissen der vietnamesischen Flagge auf den Gästeschiffen.



Foto: dpa

*Fleiß und Klugheit der Werktätigen Vietnams planen den Weg des Landes hin zum Industriestaat.*

## **Offene Probleme**

Der Besuch warf heikle Fragen auf. Wie vertrauenswürdig sind die für ihre Weltherrschaftspläne bekannten und weltweit eine kriegerische Expansion betreibenden USA als Partner? Denn es hat sich bis heute keine Regierung in Washington für die in Vietnam begangenen Verbrechen entschuldigt. Obendrein wies das Bundesberufungsgericht der USA 2008 in letzter Instanz eine Klage vietnamesischer Agent Orange-Opfer mit der perfiden Begründung zurück, „den Opfern sei kein Schaden zugefügt worden“. Das führte bei vielen der betroffenen Menschen zu sehr kritischen Reaktionen. Ein anderes Problem betrifft die strategische Bedeutung der Region des südchinesischen Meeres vor Vietnam. Hier liegen die umstrittenen Spratley- und Paracelinseln, die sowohl Vietnam als auch China beanspruchen, aber auch Taiwan, Malaysia und Brunei. Neben reichen Fischfanggebieten werden hier riesige Vorkommen an Erdöl und Erdgas vermutet. Das Gebiet durchqueren wichtige Schifffahrtswege, die sowohl für den Handel, aber auch unter militärischen Gesichtspunkten, darunter für die USA, von strategischer Bedeutung sind. China erklärte das ganze südchinesische Meer zu seinen Hoheitsgewässern. Der Kommandant der „Georg Washington“ gab während des Aufenthalts kund, „diese Gewässer gehören niemanden. Sie gehören jedermann. China hat das Recht, hier zu operieren, ebenso wie jeder andere Staat der Welt.“

Die Sozialistische Republik Vietnam geht, wie vorher die Demokratische Republik Vietnam, von einer Politik der Friedenssicherung aus, um damit den auf Krieg und Expansion setzenden imperialistischen Kräften entgegenzuwirken. Mit der Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit den USA 1995 hatte Vietnam bereits signalisiert, die Beziehungen 20 Jahre nach Kriegsende nicht länger durch die

Vergangenheit zu belasten und sie zu normalisieren. Als Frankreich nach seiner Niederlage im achtjährigen Krieg zur erneuten kolonialen Unterjochung Vietnams 1954 die Unabhängigkeit des Landes und die dazu 1955 geschlossenen Genfer Indochinaabkommen respektierte, entstanden schon bald normale staatliche Beziehungen, in denen Vietnam geschickt die Aversionen von Paris gegen Washington nutzte. Neben einem solchen Pragmatismus, den Hanoi schon immer praktizierte, sind auch eine tief im Volk verwurzelte Friedensliebe und Verständigungsbereitschaft zu sehen. Es sei daran erinnert, dass Nordvietnam und die südvietnamesische Befreiungsfront 1970, während Washington seinen Vernichtungskrieg im Süden weiter führte und es immer wieder zu Luftüberfällen auf den Norden kam, mit den USA in Paris über ein Friedensabkommen verhandelten, das 1972 unterzeichnet wurde.

## **Vietnam wird moderner Industriestaat**

Vietnam ist heute auf dem Weg zu einem modernen Industriestaat, mit Zuwachsraten bis zu 8,4 Prozent seit 2001, im Jahre 2009 trotz der Auswirkungen der Internationalen Finanzkrise noch 6 Prozent. Im Maschinen- und Anlagenbau entstehen gewaltige Industriekomplexe, Stahlwerke und Wasserkraftwerke, insgesamt Projekte im Umfang von 98 Mrd. \$. Der legendäre Ho Chi Minh-Pfad wird eine moderne Autobahn, vom Norden bis Ho Chi Minh-City ist ein Hochgeschwindigkeitszug für 350 km/h geplant. In der Stadt beginnt der Bau einer U-Bahn. 2008 startete vom französischen Kourou aus der erste Weltraumsatellit, der den Anspruch zur Teilnahme an der Weltraumfahrt belegte. Er wurde bei Lockheed für 200 Mio. Dollar gekauft.

Mit dem Beitritt zur Welthandelsorganisation (WTO) schlug Vietnam 2007 den Weg der Kooperation mit dem internationalen Kapital ein. Neben Investitionsquellen und Technologie-Einfuhren ging es um neue Märkte oder um die Verhinderung der Schließung bestehender. In diesem Prozess tätigen die USA die größten

Auslandsinvestitionen in Vietnam und sind der wichtigste Handelspartner geworden.<sup>1</sup> Beim geplanten Bau mehrerer Atomkraftwerke wollen beide Staaten kooperieren. Nach Russland, China, Indien, Südkorea und Argentinien ist im März 2010 mit den USA ein Memorandum über zivile nukleare Zusammenarbeit unterzeichnet worden. Ausdrücklich erklärte Vietnam, sich für nukleare Abrüstung und gegen die Weiterverbreitung von Kernwaffen einzusetzen.

### **Für zuverlässige Partnerschaft**

Wenn ausländische Medien von „engen freundschaftlichen Beziehungen“ schrieben, sorgte das für Irritationen mehr unter den Freunden der Vietnamesen als bei diesen selbst. Berichte über „gemeinsame Flottenmanöver“ wies Vizeverteidigungsminister Nguyen Chi Vinh in der Zeitung der Volksarmee „Quan Doi Nhan Dan“ als „falsche Interpretationen“ nachdrücklich zurück.<sup>2</sup> Vietnams Verteidigungspolitik beruhe „auf seiner eigenen Stärke“ und es habe nicht die Absicht, „einer militärischen Allianz beizutreten“. Die staatlichen Kontakte wurden als „freundliche Beziehungen“ (nicht freundschaftliche) charakterisiert. Gegen Spekulationen, Hanoi stelle sich gegen die VR China, war offensichtlich gerichtet, dass Vietnam „nicht die Partei eines Landes gegen ein anderes“ ergreife. Die Besuche der USA-Schiffe stünden in Übereinstimmung mit „den üblichen Praktiken zwischen souveränen Staaten“ und seien Ausdruck der Politik „der Unabhängigkeit und Selbstbestimmung“. Vinh verwies auf bereits unterhaltene maritime Kontakte mit der VR China, Kambodscha, den Philippinen, Thailand und Singapur, darunter gemeinsame Patrouillen auf See, Rettungsaktionen und der Unterhalt entsprechender Hotlines, die nun auch mit den USA aufgenommen würden. Die mit China bereits unterhaltenen Kontakte in Verteidigungsfragen werde es nun auch mit den USA geben. Dass Vietnam sehr sorgsam allen Angriffen auf seine sozialistische Entwicklung entgegentritt wurde 2004 deutlich, als eine von den USA aus gelenkte konterrevolutionäre Verschwörung im Gebiet der nationalen Minderheiten im zentralvietnamesischen Bergland von Tay Nguyen niedergeschlagen wurde.<sup>3</sup>

### **Gerhard Feldbauer**

Irene und Gerhard Feldbauer schrieben das Buch „Sieg in Saigon, Erinnerungen an Vietnam. Pahl Rugenstein, 2005, 2. Aufl. 2006.

**1** Siehe dazu den Bericht über einen Vortrag von Irene und Gerhard Feldbauer vor der Schweizer Vietnamgesellschaft in Zürich zum Thema „Bleibt Vietnam sozialistisch“, in: „Schattenblick“, 18. Juni 2010.

**2** Wiedergabe, wie auch anderer Quellen in „Vietnamkurier, 2/2010.

**3** Aufhetzung von Minderheiten zur Konterrevolution gescheitert. UZ, 23. Juni 2006.

### **Anmerkungen von cubafreundschaft.de:**

1. Zu dem ehemaligen US-Präsidentschaftskandidaten John McCain siehe auch die Reflexionen von Fidel Castro »Der Präsidentschaftskandidat der Republikaner«, Teile 1 - 5 vom 10.02. bis 15.02.2008:

[http://www.cubafreundschaft.de/Fidel-Reden%20\(2\)%20ab%2001-2007/2008,%2002%20-%2010.pdf](http://www.cubafreundschaft.de/Fidel-Reden%20(2)%20ab%2001-2007/2008,%2002%20-%2010.pdf),

[http://www.cubafreundschaft.de/Fidel-Reden%20\(2\)%20ab%2001-2007/2008,%2002%20-11.pdf](http://www.cubafreundschaft.de/Fidel-Reden%20(2)%20ab%2001-2007/2008,%2002%20-11.pdf),

[http://www.cubafreundschaft.de/Fidel-Reden%20\(2\)%20ab%2001-2007/2008,%2002%20-12.pdf](http://www.cubafreundschaft.de/Fidel-Reden%20(2)%20ab%2001-2007/2008,%2002%20-12.pdf),

[http://www.cubafreundschaft.de/Fidel-Reden%20\(2\)%20ab%2001-2007/2008,%2002%20-14.pdf](http://www.cubafreundschaft.de/Fidel-Reden%20(2)%20ab%2001-2007/2008,%2002%20-14.pdf)

und

[http://www.cubafreundschaft.de/Fidel-Reden%20\(2\)%20ab%2001-2007/2008,%2002%20-15.pdf](http://www.cubafreundschaft.de/Fidel-Reden%20(2)%20ab%2001-2007/2008,%2002%20-15.pdf)

2. Der in Fußnote 1 angesprochene in Zürich gehaltene Vortrag ist auch dokumentiert unter <http://www.cubafreundschaft.de/Internationale%20Solidaritaet/Internationale%20Solidaritaet.html#Trikont>